

"Sonst wird es zappenduster"

Eichstätt (EK) Noch liegt das Einzelhandelskonzept für Eichstätt unter Verschluss, momentan läuft hinter den Kulissen die Feinabstimmung. Aber welche Brisanz das Thema hat, wurde bei der Jahresversammlung von ProEichstätt deutlich. Stadtbaumeister Manfred Janner erntete hier deutliche Kritik.



Die Spitalstadt nimmt immer weiter Gestalt an: Doch wie Bauunternehmer Andreas Meier bei der Jahresversammlung von ProEichstätt schilderte, ist es auch an diesem Standort nicht einfach, Betreiber für die im Erdgeschoss geplanten Boutiquen zu finden. „Die Nachfrage ist moderat, nicht überschwänglich.“ - Foto: Hager/Hoedt

Nachdem schon in der jüngsten Stadtratssitzung Horst Bacherle leidenschaftliche eine Krise des Eichstätter Einzelhandels beklagt hatte, flammte diese Debatte nun auch bei der gut besuchten Versammlung von ProEichstätt auf. Mehreren Mitgliedern, besonders vehement Oliver Haugg, kritisierten, das Konzept lasse zu lange auf sich warten, wertvolle Zeit verrinne. Der Tenor lautete am Ende: „Eichstätt stagniert seit 30 Jahren.“ An der Versammlung nahm auch Oberbürgermeister Andreas Steppberger teil. Unter anderem entzündete sich die Kritik an einer Formulierung des Konzepts, wonach Eichstätt eine hohe Zentralität und Kundenbindungsquote habe. „Das ist alles Theorie!“, echauffierte sich Wolfram Ruoff. Janner stellte allerdings klar, dass viele Aussagen für die gesamte Stadt getroffen seien, während es in der Innenstadt tatsächlich einen Mangel an verschiedenen Sortimenten gebe: „Ein Gros ist halt am verkehrten Ort“, sagte Janner und bezog sich dabei ausdrücklich auf das Gewerbegebiet Sollnau. Er machte auch kein Hehl daraus, dass er die Zentrierung des Einzelhandels ausgerechnet am äußersten Ende der Stadt für eine Fehlentwicklung hält, der im neuen Stadtentwicklungskonzept entgegengewirkt werden solle. „Nur 25 Prozent des Umsatzes sind in der Innenstadt“, sagte Janner. „Und tatsächlich ist es so, dass die Innenstadt eine hohe Abwanderungsquote zu verkraften hat.“

Deswegen brauche man auch ein langfristig angelegtes Konzept für eine schlagkräftige Vermarktung der Innenstadt, gegebenenfalls mithilfe eines Standortmarketings. „Wer nicht nach einem Konzept arbeitet, arbeitet letztlich nach dem Zufallsprinzip.“

Krone-Wirt Dieter Schaller warnte: „Uns läuft in der Stadt die Zeit davon. In den letzten 30 Jahren ist null passiert.“ Susanne Bergér fragte: „Wo macht man bei uns einen Schaufensterbummel? Das ist in der Stadtmitte völlig uninteressant.“ Wolfram Ruoff zitierte das vernichtende Urteil einer Maklerin, „die sich gut mit Innenstädten auskennt“: „Die Akte Eichstätt habe ich zugeklappt.“ Das Einzige, was dem Eichstätter Einzelhandel helfen könne, sei ein Bevölkerungszuwachs, meinte Ruoff. „Und eine geringe Chance birgt auch noch die Spitalstadt; die sehe ich positiv.“ Janner konterte, die Stadt habe innerhalb von zwei Jahren zwei Baugebiete ausgewiesen und auch Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Innenstadt ergriffen.

Auf Nachfrage von Wolfram Ruoff nahm Andreas Meier von der Firma Bau Meier Stellung zur Nachfrage nach Läden in der Spitalstadt. „Wir sehen uns als Teil der Innenstadt“, stellte er klar und räumte ein: „Es ist etwas schwierig. Die Nachfrage ist moderat, nicht überschwänglich. Wir sind intensiv auf der Suche, wir sprechen aktiv Leute an und wir überlegen: Was fehlt uns noch in unserer Stadt“ Es werde in der Spitalstadt wohl auf einen „eher kleinflächigen Einzelhandel“ hinauslaufen. Stadtbaumeister Janner stellte fest: „Wir haben im Rathaus ständig Anfragen von irgendwelchen Entwicklern und Investoren, die die alt bekannten Ketten vertreten. Die Nachfragen gehen aber immer in Richtung grüne Wiese.“ Goldschmied Franz Bilz warnte: „Es kommen schon Leute, die sagen: Gib deinen Standort auf und komm zu uns. Wir zahlen dir was dafür.“ Da sei es „bedauerlich“, wenn das Einzelhandelskonzept Verzögerung habe. „Dann gehen wir halt nach Schernfeld“, sagte Georg Bergér unter großem Gelächter der ProEichstätt-Mitglieder.

Diskussionsleiter Markus Schmidramsl als einer der drei gleichberechtigten Vereinsvorsitzenden mahnte schließlich mit Blick auf das Integrierte Stadtentwicklungskonzept ISEK 2020: „Wir alle sind jetzt aufgerufen, dass es 2020 heißt: Die letzten sieben Jahre waren besser als die 30 Jahre vorher.“

Horst Bacherle sah das genauso: „Wir müssen die Maßnahmen von ISEK beim Schopf packen, sonst wird es zappenduster. Aber ich bin da guter Dinge.“ Optimistisch hatte sich auch der OB schon in seinem

Grußwort zu Beginn gezeigt: „Die ersten Leerstände werden gerade beseitigt. Es rührt sich etwas.“ Bericht folgt

Von Richard Auer